

# Die soziale Stellung des Lehrers

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **2 (1855)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-249500>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnem.-Preis:  
Halbjährl. Fr. 2. 20.  
Vierteljährl. „ 1. 20.  
Franko d. d. Schweiz.

Nr. 52.

Einrück.-Gebühr:  
Die Zeile 10 Rpp.  
Wiederhol. 5 „  
Sendungen franko!

Bernisches

# Volksschulblatt.

28. Dezember.

Zweiter Jahrgang.

1855.

Bei der Redaktion kann jederzeit auf das Volksschulblatt abonniert werden. —  
Die Jahrgänge 1854 und 1855 werden zusammen um Fr. 4 erlassen.

## Die soziale Stellung des Lehrers.

(Schluß.)

Es kann hier nur von den Kenntnissen die Rede sein, die man bei einem Lehrer vermöge seiner Stellung sucht.

Ich führe sie summarisch auf; ihr Zweck springt in die Augen, doch werde ich hier und da eine Bemerkung beifügen.

- 1) Die Lage des Ortes, die Bodenbeschaffenheit u. s. w., kurz das Geografische (Hydro-, Orografische, Geognostische, Geologische etc.), was der Lehrer schon um die Grundlage des geografischen Unterrichts, um der Heimatskunde willen, erforscht haben muß.

Liegt das Dorf im Flachlande, oder ist es ein Gebirgsdorf, liegt es im Walde, sind Städte in der Nähe, ein schiffbarer Fluß etc., das Alles sind höchst wichtige, einflußreiche Verhältnisse.

- 2) Das Klima.

Es ist durch Nr. 1 bedingt, erfordert aber besondere Wahrnehmungen von der Beschaffenheit der Jahreszeiten, von Wind und Wetter, Regen und Gewittern und allem dem, was zu Meteorologie gehört und so höchst interessant ist.

- 3) Die Flora und Fauna der Gegend, die Produkte der Natur und der Kultur.

- 4) Die Beschäftigungsart der Bewohner.

Theilweise bedingt durch Nr. 1 und 2 — das wichtigste Moment für die Naturbeschaffenheit der Bewohner.

Ist der Ort ein Ackerbauender oder ein industrieller, oder beides? Was für Gewerbe und Fabrikgeschäfte werden getrieben? ob in der

Weberei, oder Arbeiten in Holz oder in Metall 2c. 2c. — das eine oder andere dieser Verhältnisse konstituiert den Charakter der Bewohner. Man denke nur an den Unterschied eines Wein- und Walddorfes, des Lebens eines Winzers und eines Sennens, Holzbauers oder Bergmannes! Wer für diese Unterschiede kein Auge und keinen Sinn hat und über ihre Wirkungen auf Weltanschauung, Gesittung, Tugenden und Laster nicht nachdachte, müßte doch ein Strohkopf erster Sorte sein, ganz abgesehen davon, daß der Lehrer als solcher seine Anschauungsmittel der lebendigen Kenntniß seiner Umgebung zu entnehmen hat.

- 5) Der Mensch nach körperlicher und geistiger (angeborener) Beschaffenheit in der Jugend, im Mannes- und Greisenalter, der Volksstamm, die Race — das Physiologische, Psychologische, Ethnographische.
- 6) Die Wohnung, der Bau der Wohnungen, der Scheunen und Ställe u. s. w.
- 7) Die Kleidung, die Tracht — der Armen und Reichen, der Männer und Frauen, der Jungfrauen und Jünglinge u. s. w.
- 8) Die Nahrungsmittel, Essen und Trinken u. s. w.
- 9) Die Sitten und Gebräuche, bei Festen, Kindtaufen, Hochzeiten, Begräbnissen, die Vergnügungen, Spiel und Tanz, die geselligen Verhältnisse, die Arten und Ausartungen derselben 2c.
- 10) Die Gesundheitsverhältnisse, Vortheile und Nachtheile bei Menschen und Vieh, die herrschenden Krankheiten, die wandernden Quacksalberei 2c.
- 11) Der Dialekt, die Sprachverhältnisse, die Abweichungen vom Hochdeutschen 2c.
- 12) Die kirchlichen Verhältnisse, die Glaubensrichtung, der Sinn für Religion, Konfession, die Alt- oder Neugläubigkeit 2c.
- 13) Die Erziehung, im Hause, in der Schule, die Schulverhältnisse überhaupt 2c.
- 14) Die politische Stellung der Gemeinde, das Verhältniß zu den Regierungsbehörden, Gesezlichkeit und Ungesezlichkeit, Vertrauen oder Mißtrauen, konservative oder liberale Gesinnung 2c., woher und warum?
- 15) Reichtum und Armuth, die Ursachen beider, ihre Wirkungen Aristokratie der Großbauern, Sorge für die Armen, Wittwen und Waisen 2c.
- 16) Die übrigen sozialen Verhältnisse: die Gemeindeordnung, Feuer-, Hagelschlag, Viehversicherung, der Wegebau, die Obstkultur, Ersparnißkassen.
- 17) Der Gesamtzustand des Dorfes, seine Gegenwart, Vergangenheit (Geschichte, Chronik, bedeutende Ereignisse) und Zukunft, der Stand der Bildung überhaupt.
- 18) Die Mittel zur Verbesserung der Zustände, der Besitz oder der Mangel derselben, die Hebung der Hindernisse

in ökonomischer, polizeilicher, bürgerlicher, kirchlicher pädagogischer und jeder andern Beziehung. —

Ich habe nur skizziren, nur die Hauptgesichtspunkte andeuten wollen. Der einsichtsvolle Leser wird wol einsehen, daß hier ein Gebiet reichster Erfahrung, überlegenswürdigster Gegenstände und tiefbildender Kenntnisse und Einsichten vorliegt, kurz eine Gelegenheit zu unmittelbar praktischer, fruchtbarer Entwicklung und Thätigkeit. Ein Lehrer, welcher dazu bereit und befähigt ist, nimmt in seiner Gemeinde die soziale Stellung ein, die ihm gebührt, die er nicht anzustreben, nicht zu fordern braucht, die ihm von selbst zufällt. Man braucht die Menschen nicht zu zwingen, die Hülfe eines tüchtigen Mannes zu suchen, sie thun das von selbst. Gilt es von einem Geschäftsmanne, so gilt es vom Lehrer des Dorfes: „Selbst ist der Mann;“ „Jeder ist seines Glückes Schmied.“ Freilich ist es nach der Wahrheit dieser Sprichwörter kein Wunder, daß Mancher ein vergessener, armer Teufel bleibt. Seine geistige Armseligkeit ist daran Schuld. Wer mehr als ein A B C-Lehrer, noch etwas Anderes als ein Küster-Schulmeister, wer im Sinn und Geist des praktischen Christenthums ein Volksschullehrer und Volkserzieher sein will — — er mache es danach! . . . .

---

### Zum Jahreschlusse.

---

„Voll guter Wünsche sind die Herzen;  
„Voll banger Sorgen ist die Brust.  
„Die Erd' ist ja das Land der Schmerzen  
„Sie beut uns selten wahre Lust.“  
Auf! schwinge dich hinauf zum Himmel,  
Wo unter dir der Herr zertheilt  
Der Kummervollen bang Gewimmel,  
Daß es verflieget unverweilt:  
Da wird die Erd und Himmel licht —  
Licht wird dir Herz und Angesicht.

Du fragst: „Wo werd ich künftig weilen?“  
An Gottes Herzen wohl und warm.  
„Wo werd in Aengsten hin ich eilen?“  
Wo anders, als in Gottes Arm. —  
Du fragst: Was wird noch aus mir werden?“  
Nichts Anders, als was Gott bestimmt.  
„Wer nimmt mir meiner Last Beschwerden?“  
Der ew'ge Gott ist's, der sie nimmt. —  
„Werd Freud ich oder Leiden sehn?“  
Wie Gott es will — s'wird gut dir gehn.